Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 212 (1933)

Artikel: Das Schweizer Heimatwerk

Autor: Briner, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

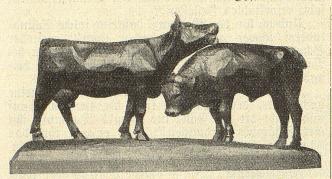
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schweizer Heimatwerk. Bon Dr. Eduard Briner, Zürich.



Berner-Oberländer Schnitzerei.

Man hat im Laufe der letzten Jahre viel von der Notlage der Bergbevölkerung der Schweiz hören und in den Zeitungen lesen können. So ist es heute eine angenehme Aufgabe, von einem großen nationalen Wert zu berichten, das der schweizerischen Bergsbevölkerung zu Hilfe kommen will. In der Tat ist das "Schweizer Heimatwert" als hervorragende soziale Tat zu werten, welche die Unterstützung weitester Volkskreise verdient. Gewiß werden sich viele an die sog. Motion Baumberger erinnern, durch welche im Jahre 1924 die Bundesversammslung auf die Notlage wirtschaftlicher und kultureller Art, in der sich ein großer Teil des Bergbauern= standes befindet, in eindringlicher Weise ausmerksam gemacht wurde. Um die Grunds

lagen des Schweizer Heimat= werkes richtig würdigen zu kön= nen, sei hier in Kürze auf die Tatsachen hingewiesen, die zum erstenmal durch die Motion Baumberger zur Kenntnis der Behörden und weitester Kreise unseres Volkes gebracht wurden. Denn erst die Kenntnis dieser Tatsachen ermöglichte das Ergreis fen umfassender Magnahmen, in deren Kreis auch die Gründung und der Ausbau des Schweizer Heimatwerkes gehörr.

Untersuchungen, Eingehende die der Motion Baumberger zu Grunde lagen, deckten folgende Tatsachen auf: Von 1023 Berg= gemeinden haben im Laufe von 70 Jahren (1850—1920) ins= gesamt 530 (also fast 52%) einen Rückgang der Bevölkerung auf-zuweisen. In einzelnen Gemeinden übersteigt der Berlust 50, ja sogar 60% der Einwohnerschaft. Das Alpengebiet hat in diesem Zeitraum insgesamt 43,595 Personen seiner Bevölkerung ver=

loren. Diese Leute sind zum größten Teil nur deshalb ausgewandert, weil für sie in ihren Beimatdörfern fein menschenwürdiges Auskommen zu finden war. In den letzten zehn Jahren hat sich die Lage weitershin verschlimmert. Die zurückgebliebene Bevölkerung lebt trot dem größeren Existenzraum, der durch die Abwanderung entstanden ist, manchenorts in ärmlichen, ja geradezu proletarischen Verhältnissen. Ueberall wächst die Verschuldung. Die Ernährung ist oft unzureichend, der Gesundheitszustand in manchen Dörfern erregt Besorgnis. Auch Kleidung und Sausrat müssen als armselig bezeichnet werden. An vielen Orten sehlt es sast vollständig an Verdienst= möglichkeiten. Die in früherer Zeit übliche Selbst= ansertigung von Wäsche, Kleidung und Hausrat hat stark abgenommen, seit die neuzeitlichen Verkehrssmittel es der Vergbevölkerung gestatten, zu einem Hauptabnehmer minderwertiger Massenware zu wers den. Dadurch wurde der Abstieg in proletarische Berhältnisse noch besonders beschleunigt. Es wäre auch noch zu erwähnen, daß die aus dem Heimatprinzip der Versorgung erwachsenden Armenlasten vielfach den größten Teil der jährlichen Steuereingänge der Berggemeinden verschlingen. Man wird vielleicht fragen, wie es denn mit den wirtschaftlichen Vorstellen von teilen der Fremdenindustrie stehe. Diese bleiben unsbestritten; doch kommen sie leider nur einem beschränkten Teil der bergbäuerlichen Bevölkerung zugute. So muß man feststellen, daß Konkurse und

a

TOBETO

けいとする

9692

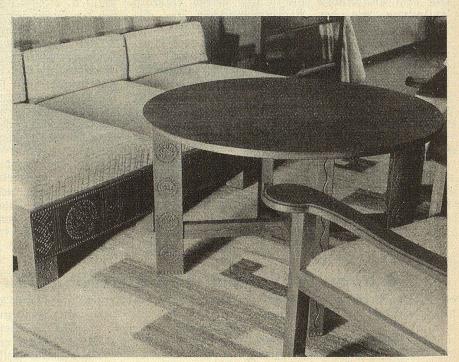
11 6

的五年五年 日五年五年五日

81

w 36

36



Möbel mit Kerbschnittverzierung aus dem Toggenburg. — Handgewobene Bodensteppiche und Bezüge vom Schweiz. Heimatwerk.

Auspfändungen sich häufen, und daß ganze Gemeinden nur durch fantonale Stützungsaftionen vor dem Zusammenbruch bewahrt

werden können.

Diese entmutigenden Feststellungen lie= ßen erkennen, daß Hilfe dringend nötig war. Unter den Hilfsmaßnahmen, welche durch die Experten der Kommission Baumberger vorgeschlagen wurden, verdiente die folgende ganz besonders beachtet zu werden: Neubelebung der Selbstversorgung und Vermittlung von Nebenverdienst durch Heimarbeit während des langen Bergwinsters. Zur Lösung dieser beiden Aufgaben wurde unter der Leitung des Schweizeri= schen Bauernverbandes eine gemeinnützige Organisation ins Leben gerusen, die sich jolgende Ziele setzte: Die Selbstversorgung der bergbäuerlichen Familien mit Bedarfs gegenständen des täglichen Lebens, insbesondere Textilien, muß gefördert werden. Die Heimarbeitserzeugnisse, die für den Berkauf bestimmt sind, müssen qualitativ und künstlerisch eine durchgreifende Verbesserung erfahren. Der Absatz der Erzeugnisse bergbäuerlicher Heimarbeit muß in den Städten und Fremdenplätzen, sowie im Austand tatkräftig gefördert werden. So war nun also ein festes Brogramm vorgezeichnet, das der Leitung des Schweizer beimatwerkes eine Aufgabe von umfassender Bedeutung stellte. Der Schweizerische Bauernverband, der bereits seit einigen Jahren aus eigener Initiative für die Förderung insbesondere der bergbäuerlichen Hausweberei tätig gewesen war und auf diesem Gebiete über wertvolle Erfahrungen verfügte, erklärte sich zur Nebernahme der schwierigen und vielverzweigten Aufgabe bereit. Er faßte seine gesamte bisherige Tätigkeit auf

bereit. Er faßte seine gesamte bisherige Tätigkeit auf diesem Gebiete zu einer selbständigen Verbandsabtei- lung zusammen, die den Namen "Zentralstelle für bäuerliche Heimarbeit und ländliche Wohlfahrtspflege" erhielt. Dieser Zentralstelle ist die allgemeine Bearbeitung der bäuerlichen Heimarbeitsfragen und zahlreicher damit zusammenhängender Aulturz und Wohlfahrtsaufgaben übertragen. Es handelt sich hier vor allem um eine Resorm des ländlichen Wohnungswesens, der Hauseinrichtungen und der ländlichen Bekleidung. Das vielbeachtete schweiz. Musterbauernshaus an der "Saffa" (1928) wurde zum schönsten Beweis der sortschrittlichen Gesinnung, die sich in dieser Tätigkeit auswirkt. Auch Fragen der Propaganda und der Organisation neuer Arbeitsgebiete werden von dieser Zentralstelle behandelt.

Für die eigentliche Verkausstätigkeit und die Försberung der Produktion durch die Lehrs und Musterswerkstätte in Brugg wurde die Bezeichnung "Schweisser Heimatwert" gewählt. Der Name, der überszeugenden Klang besitzt, ist seinerzeit in der Ostschweiz geprägt worden: es gab bereits eine Genosenschaft "Heimatwerk St. Gallen". Die sinanziels



Rheintaler Buntstickerin.

len Mittel, welche für die Durchführung der neuen Aufgaben nötig waren, wurden teils durch Beiträge des Bundes (aus den Rothilfekrediten für die Landwirtschaft), teils durch eigene Leistungen des Bauernverbandes beschafft. Das Schweizer Heimatwerk hat in aller Stille eine vielseitige Tätigkeit entfaltet. An erster Stelle steht die Förderung des Hausfleißes. Es soll dafür gesorgt werden, daß die Selbstverarbeitung der verschiedenen in den bergbäuerlichen Betrieben erzeugten Rohmaterialien (Hanf, Flachs, Bolle, Holz, Stroh) nachdrücklich gesördert wird; auch sollen die nötigen Rohmaterialien wieder selbst gewonnen werden. Nun muß vor allem eine nachdrückliche Aufstärungs und Unterrichtstätigkeit einstehen. Die verschiedenen Handsertigkeiten und Technisen sollen wieder volkstümlich werden, und die bergbäuerliche Bevölkerung muß die nüßliche Berwendung der dadurch gewonnenen Erzeugnisse aufs neue einsehen lernen. Seit Eröffnung der Zentralsstelle im Hallis und im Waadtland, im Tessin, in Grandünden, sowie in der Innerschweiz durchgeführt. Die Bergfrauen und Mädchen müssen der

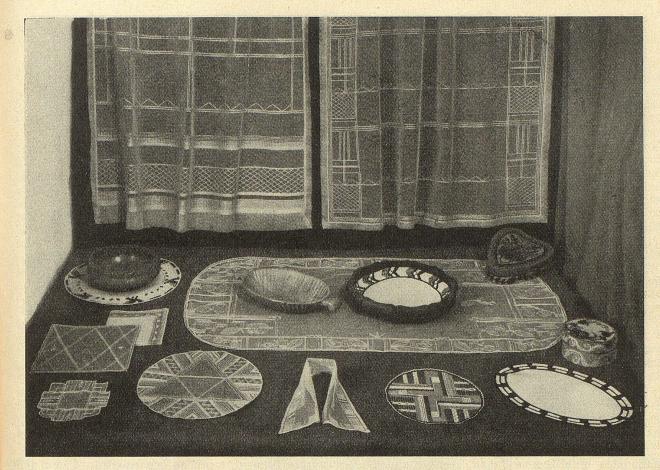
allem wieder zu tüchtigen Spinnerinnen, Weberinnen und Stickereinnen erzogen werden, da in vielen Gebieten diese altangestammte Arbeit längst vernachslässigt wurde. Selbstversorgung und Verkauf bilden gleichermaßen den Zweck dieser Betätigung. Die Zentralstelle hat auch die Aufgabe, die notwendigen Geräte und Materialien zu vermitteln, sür geeigenete Muster zu sorgen und als beratende Instanz sich jederzeit zur Versügung zu halten. Sine wichtige Frage ist auch die Förderung des Absates für die zum Verkauf bestimmten Erzeugnisse. Den verschiesdenen Heimerbeitsgruppen in unserem Lande, die bereits eine segensreiche Tätigkeit entsalteten, sehlte es an einer gemeinsamen Verkaufsorganisation. Die Umsäte waren bescheiden, und auch das Publikum hatte nirgends Gelegenheit, die mannigsaltigen Zweige der bergbäuerlichen Heimarbeit an einem Orte beisammen zu sinden. Das Schweizer Heimatwerf eröffnete seine Verkaufstätigseit im Mai 1930 mit der Gründung eines schönen Verkaufsgeschäftes am Rathausquai in Zürich, wo man nun zum ersten Mal den großartigen Reichtum schweizerischer Heimsacheit aus den Berggegenden bewundern konnte.

Dem neuen Unternehmen war ein ermutigender Tem neuen Unterneymen war ein ermitigender Erfolg beschieden. Gleich im ersten Jahre konnte ein Umsatz von 100,000 Fr. erzielt werden. Auch in andern Städten wurden Verkaufsstellen gegründet; solche bestehen nun in St. Gallen (Hinterlauben 6), in Baden und Brugg, sowie in Bern und in Genf. Für den Erfolg der Bestrebungen ist es dabei von untergeordneter Bedeutung, ob einzelne Verkaufsstellen, wie diesenigen in St. Gallen und Bern, pan besonderen Genvillenschaften auf einen Rechnung von besonderen Genossenschaften auf eigene Rechnung geführt werden. Denn alle Kräfte arbeiten hier in derselben Weise und mit demselben Ziel. Das Schweizer Heimatwerk hat auch sonst eine geschickte Propaganda entfaltet. Da und dort konnte man Ausstellungen sehen, in denen ebenfalls viel gekauft wurde. Auch fing man an, nach altväterischer Beise auf Messen, Märkte und Bolksfeste zu fahren. Denn warum sollte das breite Publikum, dem man bei sol= chen Gelegenheiten den furchtbarsten Schund in Masse vorsett, nicht auch auf die schönen, praktischen Erzeugnisse der einheimischen Bevölkerung ausmertsam gemacht werden? Im Jahre 1931 wurde an einem schönen Sonntag in Solothurn ein Umsat von 3000 Fr. erzielt, was diese Bestrebungen ganz besonders ermutigte. In den großen Städten rech-nen diese Verkaufsstellen natürlich auch mit der ausländischen Käuferschaft. Tausende von Touristen, Kurgästen und Weltenbummlern schlendern an schönen Tagen durch die saubern und gepflegten Straßen der schweizerischen Städte mit ihren anziehenden Schaufenstern. Da fauft man dann Korallenketten, antiken Kleinkram, Bildchen und Galanteriewaren in Masse zusammen, so daß die internationale Fabrik-ware, die auf diese Art von Käuserschaft spekuliert, in Interlaken und in St. Morik, in Genf und in Montreux gleichermaßen abgesetzt wird. Auch bei den schweizerischen Souvenirs ist man im allgemeinen sehr wenig wählerisch, und sogar auf Berggipseln tauft man schreckliche Bazarwaren zusammen. Auf

diesem ganzen Gebiete steht dem Schweizer Heimatwerk bei geschicktem Vorgehen noch ein großes Tätigkeitsseld offen. Auch ist damit eine segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der geschmacklichen Erziehung des Publikums verbunden. Denn es ist gewiß wertvoller, schöne Stosse und Geräte, künstlerische Holzschnigereien und seine Handarbeiten einzukausen, als oberslächlichen Kram zusammenzutragen.

Was gibt es in einem Verkaufsgeschäft des Schweizer Heimatwerfs oder einer verwandten Genossenschaft alles zu sehen? Die Gegenstände, die man hier ausgestellt sieht, sind nicht nur um ihrer selbst willen interessant, sondern auch deshalb, weil sie Aufschlüsse über die Tätigkeit der Bevölkerung in einem bestimmten Landesteil, einer Talschaft, in einem bestimmten Durbettet. Die Oftschweiz ist durch eines Dorfes vermitteln. Die Oftschweiz ist durch wir Tischtücher, sowie ganzleinene Handtücher und Küchentücher, die in Hundwil hergestellt werden. Die Appenzeller Bereinigung für Handweberei, die ihren Sitz in Speicher hat, kann mit allen Arten von Stoffen aufwarten. Aus Trogen kommen Handfilet= und Kreuzsticharbeiten. Seit einiger Zeit hat das Schweizer Heimatwerk auch versucht, einsache, aber gediegene Möbel mit Rerbschnitt-Verzierung nach künstlerischen Entwürfen herstellen zu lassen. Diese Möbel, die mit den Polster-Ueberzügen des Schweizer Heimatwerkes auss gestattet, sich besonders schön präsentieren, werden in Wildhaus im Toggenburg hergestellt. Aus dem Toggenburg kommen auch die reizenden Spanschach= teln, für die sich Lehrer Sdelmann in Sbnat-Kappel stets eine phantasievolle handgemalte Verzierung ausdenkt. Aus dem Kanton St. Gallen stammen die Holzställe für Spielzeugtiere, ferner die warmen und praktischen Lismer und Sportstrümpfe. Beliebt sind auch die gedrechselten Holzarbeiten (Schalen, Dosen und Zierstücke aller Art), bei denen die schöne Maserung des Holzes die Hauptverzierung bildet. Auch Ständer für verschiedenartige Beleuchtungs-förper werden in Holz hergestellt. Rheineck liefert prächtige Kupferschalen, aus dem Toggenburg kom-men geschmackvolle Häkelarbeiten, im Weißtannental wird in altgewohnter Weise Wolle gesponnen. Auch Christbaumschmuck wird in der Ostschweiz hergestellt; er kommt jeweilen bei den Weihnachtsausstellungen besonders zur Geltung. Vor allem ist das Schweizer Heimatwerk stolz auf die schönen Erzeugnisse der St. Galler und Appenzeller Hand stickerei, die durch lange Neberlieferung und uns nachahmliche Handfertigkeit in der schönsten Weise vervollkommnet wurden. Hervorgehoben seien die Tülldurchzug-Arbeiten und die Buntstickerei auf handgesponnener Leinwand aus St. Gallen, sowie die vortrefflichen Erzeugnisse der Appenzeller Hands stickerei. Als Zentralstelle amtet seit langem die "Bereinigung für ländliche Seimarbeit im Kanton St. Gallen", die sich um die heimatliche Handarbeit große Verdienste erworben hat.

Beim Betrachten der vom Schweizer Heimatwerk ausgestellten und zum Verkauf angebotenen Gegenftände wird man an alle Winkel unseres Landes



Borhänge und Dedeli in Tullftiderei, Satelarbeiten und Holgichalen, gedreht und bemalt aus dem Toggenburg.

erinnert. Da sieht man Handwebereien aus der Gegend von Sitten, Oberwallijer-Arbeiten aus Brig und Umgebung, Handgewebe aus Saas-Jee und Grächen. Dann Webstofse aus dem Oberhasli, sowie aus Zweisimmen und Saanen im Berner-Oberland und aus der Umgegend von Thun. Für das Ober-hasli besteht eine eigene Sammelstelle in Meiringen. Auch das Greyerzerland, L'Etivaz und Les Plans im Waadtland, sowie Kienberg im Solothurner Jura liesern Handwebereien. Ferner sind zu nennen: Zürcher-Oberland (Bauma), Appenzell Außerrhoden, die Webstube Santa Maria im Münstertal, also im abgelegensten Winkel Graubünden, die Bündner Frauenschule in Chur, die Seidenweberinnen von Ober-Iberg im Kanton Schwyz, die Baselbieter Bosamenter-Hilse, die Misorer-Webstube in Grono, die Weberinnen-Gruppe in Cavergno im Valle Maggia bei Locarno und die Weberinnengruppe in Comologno im Valle Onsernone. Dazu kommen noch Gruppen von Handsinden und in den Kantonen St. Gallen, Uri und Schwyz. Es ist begreislich, daß die Textilien in so überragender Weise vertreten sind. Sind sie doch der ursprünglichste Typus weiblicher Dand- und Werkarbeit. Es sind überall im Lande Organisationen, kleine Vereinigungen, Zentralstellen

g

n d e

t, 3 t. tit

n n)= el ig

id

n

re

t.

rt

1=

al ch t;

m

er

1 = n= ife

rie

111

nie

d=

on

eit

erf

11=

vorhanden, in denen der Hausssleiß und die gewerbliche Tüchtigkeit der Frauen der betreffenden Gegenden mit Kat und praktischer Hilfe unterstütt wird und kommerzielle Förderung sindet. Auch das delikate Arbeitsgebiet der kunstvollen Spiken sindet an vielen Orten einsichtige Pflege. Der Berein für Heimarbeit im Berneroberland (Interlaken) verkauft Lauterbrunnen-Rlöppelspiken; besonders bekannt sind die Greherzer Erzeugnisse, die von der Société anonyme «Dentelles de Gruyère» angeboten werden. Der Walliser Verband sür Heimarbeit in Sitten pflegt die Hanf- und Leinenspiken; ein von Winterthurer Damen organisiertes Heimarbeitswert verkauft Filetund Nadelspiken. Für Appenzeller Handsstet gibt es eine Heimarbeits-Genossenschler Schanftelt gibt es eine Heimarbeits-Genossenschler Kandsiche gibt Ländliche Handarbeit im Kanton St. Gallen. Die Näherinnen von Grindelwald stellen die beliebten Grindelwald-Kitteli für Kinder her.

Grindelwald-Kitteli für Kinder her.

Meben dem Gebiet der Textilien sind zahlreiche andere Zweige kunsthandwerklicher Arbeit durch gediegene Erzeugnisse vertreten. Vor allem wurde den Brienzer Holzschnitzereien, die von jeher als Reiseandenken beliebt waren und an allen Fremdenorten verkauft wurden, vermehrte Ausmerksamkeit geschenkt. Statt des Allerweltskrams im inter-



Leinene Tischtucher, farbige Tischbede und Möbelbezug von ber Appeng. Vereinigung für Sandweberei Speicher.

nationalen Bublikumsgeschmack, werden nun fünst-lerisch ersreuliche einsachere Arbeiten hergestellt: Charaftersiguren und Tiere in fräftiger Schnik= technik, mit klaren Farben bemalt. Hans Huggler= Whf und Paul Huggler-Huggler in Brienz haben bäuerlichen Heimschnitzern Anleitung in diesem Sinne gegeben; in Beatenberg ob dem Thunersee sorgt Frl. Margrit Ban für eine ähnliche Schniker= gruppe. Dieser Bewegung ist ein ermutigender Erfolg zu wünschen, damit sie sich behaupten und festigen kann. Auch die bereits genannten gemalten Spanschachteln aus dem Toggenburg eignen sich vorzüglich als Geschenke und Andenken. Strohflechtereien aus Sachseln (Obwalden) und dem Onsernonetal, Aupferschmiedearbeiten aus Grono (Misox), Walliser Zinn, mannigfaltiges Spielzeug und Puppenstuben sind ferner zu nennen. In Hospental-Andermatt besteht eine Serpentin-Schleiferei, welche die schönen Dosen und Schalen aus graugrünem Stein herstellt. Für Töpfereien besteht an verschiedenen Orten, so auch im St. Galler Kheintal, eine uralte handwerkliche Tradition. Berühmt sind die Heimberger Geschirre aus der Umgebung von Thun, wo nach alter Bauernart bunt glasiertes Geschirr hergestellt wird.

Man ist überrascht von der Fülle und Vielseitigsteit dieser heimatlichen Erzeugnisse. Doch darf man natürlich nicht glauben, daß die Leute in den einzelsnen Berggegenden von heute auf morgen zu einer gediegenen und leistungssähigen Heimarbeit erzogen

werden konnten, wenn an den einzelnen Orten nicht bereits eine ununterbrochene Tradition bestand. Da hat das Schweizer Heimatwerk und die damit verbundene Zentralstelle gewaltige Arbeit geleistet. Man gewöhnte die Frauen wieder daran, selber nach altem Brauch Wolle von Hand zu spinnen. Denn vielfach kann die Wolle von den Tieren der Gegend gewon nen werden. Auch das Färben der Wolle mit natürlichen Erd= und Pflanzenfarben wird heute in erfreu= lichem Maße wieder gepflegt. Tüchtige Kunstgewerb-lerinnen sorgen für schöne und zweckentsprechende Muster in der Art der alt angestammten Ornamentik oder in schönen modernen Entwürfen. Für die Weberinnen werden regelmäßig Kurse unter der Leitung einer bekannten Kunstgewerblerin durch-geführt. Die erzieherische Arbeit, die auf vielen Gebieten geleistet wird, soll vor allem der ländlichen Rultur zugute kommen; sie wirkt sich dann von selbst auch bei den Berkaufserzeugnissen aus.

Febbott T

a

go di

diffire

0

1

ti

10

=(

DI

111

Di

al

So verdient das Schweizer Heimatwerf die Beachtung aller derjenigen, die für das Wohlergehen der heimatlichen Bergbevölkerung besorgt sind. Doch auch das breite Publikum sollte sich immer nachs drücklicher mit den schönen Erzeugnissen, die hier vereinigt sind, befreunden. Der Erfolg dieser Bemühungen bringt doppelte Freude: Wir unterstützen ein nationales Werk und arbeiten zugleich an der gediegenen und geschmacklich befriedigenden Ausstattung

unserer Wohnung und Kleidung.